

[Nachdruck verboten.]

Spätes Glück.

Roman von Friedrich Meister.

Die Hütte stand auf einem hochgelegenen Ort, das erkannte er an der allenthalten gleichmäßig durch die Spalten hereinfallenden Helligkeit; ob dieselbe aber ursprünglich die Wohnung eines Bergbauers, ein Schafstall oder eine Winterkammer für Kinder gewesen war, darüber gab ihre Gestalt und Bauart ihm keinerlei Aufklärung.

Das hereinbrechende Tageslicht zerstreute jedoch bald seinen Zweifel. Das Gebäude war augenscheinlich von seinem Erbauer zur Unterbringung von Vieh bestimmt worden, später erst hatten die Verhältnisse eine Menschenwohnung daraus gemacht.

Das primitive Dach und das unbehavene Gefäß zeugten für die frühere Hofstall, die Bretterverklage jedoch, die den Raum in verschiedene Abteilungen trennten, sowie die festen Plankentüren und Fensterläden beschäftigten den letzteren Zweck. Ein plumper, aus Lehm aufgeführter Feuerherd machte das Gebäude zur menschlichen Wohnung noch geeigneter.

Das Erdreich des Fußbodens war durch langen Gebrauch zu einer Art unebener Teppe festgestampft worden; schlechtes, beismugtes Stroh und allerlei anderer Unrat, der den Boden überall bedeckte, kennzeichnete zur Genüge die Gewohnheiten der Bewohner.

Die Gestalten der schlafenden Räuber gaben den Gedanken unseres Gefährten eine neue Richtung. Das wilde Keuzer, die braunen Gesichtser, die zottigen Bärte und die großen, schmutzigen Hände derelben erinnerten ihn an eine hilflose Lage, und als er die schnarrenden Kerle überzählte und ihre veretigte Kraft gegen die seine abwog, da erstarrte jede Hoffnung, jede Aussicht auf Flucht.

„Einer gegen so Viele, das wäre ein Strohhalbm in der Gewalt des Windes,“ sagte er bitter zu sich selber. Das Hausgeräth der Hauptquartiers der Briganten war auf das Nothwendigste beschränkt. Ein Tisch, roh mit der Art zugehauen, einige Stühle, deren Beine noch mit der Rinde bedeckt waren, ein wackliger hölzerner Sessel mit einem Sitz aus geflochtenem Stroh, der aus der Hütte eines Hirten herzustammen schien — das war die ganze Ausstattung, deren das Haus sich rühmen konnte. Ein Wandbänkchen in einer Ecke enthielt eine Anzahl ungeringer Krüge und Schüsseln, die den Bewohnern der Wandliten als Speisebehälter dienen mochten.

Jeder der Schlüter hielt seine Wäsche im Arm, als ob er dieses Zeichen seines Handwerks niemals von sich lassen dürfe. „Das ist der Fuch ihres Berufs,“ dachte Gerold, „deshalb selbst der Schlaf nicht im Stande ist, ihnen die Empfindung der Sicherheit und der Geborgenheit zu verlieren.“ Damit erhob er sich und ging auf die Thür zu. Als er dieselbe aufstieß, starrte ihm das Bajonett eines Briganten entgegen, der draußen die Wache hielt. Er fuhr zurück, in seinem Umhüll den Boden stampfend. Das Geräusch erweckte den Hauptmann der Bande, der blickte gerollt auf seine Füße sprach.

„Er, sich da, Herr Baron,“ rief er. „Sie stehen ja sehr zeitig auf!“ Er lagte durch die halb offene Thür. „Oder aber wir haben sehr lange geschlafen. Bei Sankt Spiridon! Es ist schon heller Morgen!“

Die Stimme des Hauptmanns löste auch die Andern aus dem Schlafe. Es erfolgte eine angelegentliche stöhnende Unterbrechung mit dem Schilde, und nachdem diese ihre Bedachte erklaart hatten, begaben sich die Leute an ihre verschiedenen Obliegenheiten.

Die Fensterläden wurden aufgeschoben und die aufgehende Sonne füllte die Hütte mit ihrem goldenen Licht. Ihre Strahlen fielen auch in einen entlegenen Winkel und hier auf die misgerotete Gestalt und die abstoßenden Gesichtszüge eines häßlichen Zwerges. Selbst der ausgleichende und befeuchtende Einfluß des Schlafes vermochte nicht den Stempel schwererregender Unheimlichkeit zu verwischen, den die Natur in einer ihrer grausamsten Formen diesem unheimlichen Geschöpfe aufgedrückt hatte. Die ungewöhnliche Mißbildung festelte Gerolds Aufmerksamkeit mit mangeltlicher Kraft, die ihn jetzt abließ und dann wieder anzog.

Welcher Art aber auch die Wirkung sein mochte, welche diese Ungehalt auf Gerold ausübte, auf den Hauptmann schien dieselbe nur bezüglich wenig Eindruck zu machen, denn dieser trat herzu und verzeigte den Zwerg ohne weiteres einen Fahrtritt in die Rippen. Diese Aufforderung war deutlich; Demos, so hieß das unförmliche Wesen, stieß ein Schreien des Schmerzes aus und lungelte, sich überschlagend, aus dem Bereich seines Peinigers.

„Ich werde dich lehren, Washeit und Niederträchtigkeit zu träumen, du Thel!“ schalt der Hauptmann. „Auf und rühre dich! Lauf hinunter zur Hütte der alten Marjitta und lache der Bulga, daß wir einen russischen Baron zu Gast haben, den es nach Frühstück verlangt.“ Demos humpelte grunzend zur Thür.

„Sie soll Eier und Milch bringen,“ sagte der Hauptmann hinzu, „auch eine Ente oder ein paar Hühner. Beile dich, die Morgenluft hat den Herrn Baron hungriig gemacht.“

Bei diesen Worten machte er gegen Gerold eine leichte Bewegung, deren Eleganz dafür Zeugniß ablegte, daß er dergleichen Höflichkeit nicht in seiner gegenwärtigen Umgebung gelernt habe.

„Ich werde der Bulga helfen, Gila,“ erwiderte der Zwerg. „Die Hühner sollen todt sein, ehe sie die Fiege gemolten hat. Beim Halsumdrehen bin ich gar flint.“

Damit watschelte er schnell davon.

„Ein höchst schätzenswerthes Mitglied Ihrer Genossenschaft, Herr Kapitän,“ bemerkte Gerold mit trockenem Lächeln.

„Warum nicht?“ erwiderte der Brigant. „Er ist zwar nicht sonderlich schön, aber immerhin verwendbar. Er beselzt den Rosten unseres Fleisches und würde ebenso gen ein Mensch wie einem Hammel die Haut abziehen.“

Mit diesen Worten ging er hinaus, um mit der Schildwache zu reden.

Seine Aeußerung hatte ihren Eindruck auf den Gefangenen nicht verfehlt, der sich nicht enthalten konnte, über die mögliche Beziehung der unheimlichen Andeutung auf sich selber nachzugrübeln.

Der Wiedereintritt des Hauptmanns unterbroch ihn jedoch bald in seinen Aufmachungen.

„Ich will hoffen,“ sagte derelbe, „daß Ihre Freunde dort unten im Thale im Laufe dieses Tages etwas für Sie thun werden. Bis jetzt rühret sich allerdings noch nichts.“

Sodann machte er sich daran, auf dem Herde ein Feuer anzuzünden, bei welchem das in Aussicht stehende Frühstück bereitet werden sollte. Er dachte dabei jedoch mehr an seine eigenen Bedürfnisse, als an die seines Gastes.

„Wenn ich nach meinem eigenen Magen urtheilen soll, dann müssen Sie nachgerade hungrig sein, Herr Baron,“ sagte er, indem er die glimmenden Kohlen mit seinem Spate ansachte.

Gerold fuhr aus düsterem Nachdenken auf. „Ihre Voraussetzung trifft mit merkwürdiger Genauigkeit zu, Herr Kapitän,“ antwortete er. „Ich verspüre in der That einigen Appetit.“

Bei sich selber aber fügte er hinzu: „Ich will aus den Schurken wenigstens ein Frühstück herauschlagen, und wenn's auch mein letztes sein sollte; hoffentlich fällt's nicht allzu schlecht aus.“

Damit entlegte er sich aller Gedanken an die ihm drohenden Gefahren und beschäftigte sich nur mit dem Hunger, den das lange Fasten in ihm erweckt hatte.

Nach Verlauf einer halben Stunde wurde die Thür aufgeschoben und Demos watschelte herein, am Arme einen Korb, welcher einige hölzerne Teller, Tassenlöpfe und ein sauber gewaschenes, aber außerordentlich grobes Tischtuch enthielt. Aus dem Grunde des Korbes aber holte der Zwerg mit seinen schmutzigen Fingern die zwei Hälften eines Suppens hervor, welche bereits zum Braten fertig und mit hölzernen Spießen versehen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Eine unmögliche Situation.

Aus dem Französischen.

Eines Abends drehte sich das Gespräch in einem Pariser Klub über das unerschöpfliche Thema: Schwiegermutter und Schwiegervater. Jeder gab seine Meinung darüber ab, und Alle stimmten zum Schluß überein, daß es keine unmögliche sei, mit einer Schwiegermutter zu leben, daß man jedoch mit einem Schwiegervater sehr gut auskommen könne, der mit den Schwächen Anderer Rücksicht habe, weil er selbst das Leben lenne.

Plötzlich erhob sich der taplere General de Bernandois und sagte: Sie haben Alle gut reden, meine Herren, denn Sie hatten keinen solchen Schwiegervater wie ich.

Allgemeines Erschauern, denn Niemand wußte, daß der General jemals verheiratet gewesen war.

„Ja, ja, das ist eine sonderbare Geschichte!“ sagte ein ferner der General weiter, wenn Sie erlauben, werde ich Sie Ihnen zum warnenden Exempel erzählen.

Man rückte zusammen, brännte Cigarren an und der General begann:

Ich muß weit zurückgehen, bis in das Jahr 1860. Ich war damals fünfunddreißig Jahre alt und kommandierte ein Jäger-Bataillon. Da brachen die Unruhen in Syrien aus. Das Land war von zwei feindlichen Stämmen bewohnt, von den Maronten und den Drusen; die Ersteren waren Christen, die Letzteren Muselmänner; die Einen sehr halt und friedlich, die Andern unflät und freigeistlich. In Damaskus hatte damals die mohamedanische Bevölkerung das Christenquartier überfallen und ein schreckliches Blutbad angerichtet. Man rief die Intervention Europas an, und Kaiser Napoleon III. beschloß, ein Armeekorps von 6000 Mann unter dem Kommando des Generals de Beaufort d'Hautpoul nach Syrien zu schicken. Mein Bataillon bestand sich darunter.

Wir landeten in Tripolis, und unsere Ankunft genigte, wie die Drusen zu zerstreuen. Mich sandte man mit einem Bataillon nach Aleppo, das moderne Palmyra.

Ich installierte mich in dem prächtigen Palaste der Demetria, einer maronitischen Witwe, die in gerader Linie von Antiochus abstammte.

Die Stadt war herrlich, die Basare prachtvoll. Ich hatte gute Kameraden, eine wahre Herde von Offizieren, aber der arme Brechtur hörte und mich auf allen meinen Frühjahren begleitet hatte; kurzum, mein Leben gestaltete sich sehr annehmbar. Trotzdem würde ich mich gelangweilt haben ohne Felina, Tochter meiner Wirthin Demetria. — Ach, meine Freunde, sechszehn Jahre alt, eine Haut wie von einem Sonnenstrahl vergolbet, purpurne, granatgleiche Lippen, schwarze, unermüdbliche Augen, die Gestalt einer Götze! Ein Bernandois konnte sich daher wohl, ohne sich etwas zu vergeben, mit einer so reizenden Christin verbinden, die direct von Antiochus abstammte.

Um nicht viele Worte zu machen, ich heirathete Felina, und meine Wahl fand so vielen Beifall im Korps, daß selbst der General de Beaufort d'Hautpoul gern als Zeuge dienen wollte.

Die Diskussion zog sich in die Länge, da man fürchtete, daß unser Auharsch lehrreiche Maxime nach sich ziehen würde, und ich war der Glückselige der Kommandanten. Meine Schwiegermutter, Demetria — noch sehr verführerisch für ihre dreihunddreißig Jahre, machte mir das Leben so angenehm als möglich und war voll Aufmerksamkeit gegen meine Mannschaft, was mich tief rührte.

Sogar Brechtur, der geübt und gefährtigt wurde wie noch niemals zuvor in meinem Leben, sagte mir eines Tages, seinen blonden Schnurrbart drehend, mit verzückten Augen: „Aleppo ist ein wahres Paradies!“ Ich wunderte mich über diesen Enthusiasmus gar nicht, denn ich merkte nichts, gar nichts! So ging der Winter vorüber, und im April 1861 berief mich meine Schwiegermutter Demetria in ihre Wohnung unter dem Vorwande, mir eine wichtige Mitteilung machen zu wollen.

„Mein lieber Kommandant,“ sagte sie, „ich wäre trübselig, wenn Sie die große Neugierde von anderer Seite früher hören sollten, als von mir: Ich werde mich wieder verheirathen.“

„Nehmen herzlichen Glückwunsch, Schwiegermama. Und dürfte ich vielleicht wissen . . .“

„Mit wem?“

„Allerdings,“ sagte ich.

„Mit Brechtur.“

„Was? Mit Brechtur? Mit meinem Vorgesetzten!“

„Gewiß er ist ein prächtiger Mensch! Ich liebe ihn und bin gewiß, daß er mich glücklich machen wird.“

„Aber bedenken Sie doch, Madame!“ rief ich, nachdem ich mich ein wenig von meinem Entzügen erholt hatte. „Sie machen mich ja damit zum Schwiegersohn meines Dieners.“

„Das ist mir ganz gleichgültig. Uebrigens wenn es Sie genirt, können Sie ja einen anderen Vorgesetzten zu Ihrem Vater machen.“

„Einen anderen? Man denke nur!“

Ich sollte Brechtur entlassen, der mir mit in Palestro, in Magenta war, der alle meine Genossenschaften kannte! Ich hatte im ganzen Bataillon keinen Mann, den ich für würdig gehalten hätte, Brechtur zu ersetzen. Ich kehrte nach dieser ersten Ueberlegung erregt in mein Zimmer zurück und versuchte meiner Frau Felina, der Gräfin de Bernandois, auseinanderzusetzen, daß ihre würdige Mutter, eine Demetria, Abkömmling von Antiochus, doch nicht einen einfachen Diener heirathen und dadurch Madame Brechtur werden könnte! Felina hörte mich ruhig an ohne mich zu verstehen.

„Wohin erzählst Du Dich?“ sagte sie mit ruhigem, schönem Lächeln. „Brechtur ist Franzose wie Du. Er gefällt Mama, wie Du mir gefallen hast. Was ist natürlicher?“

Ich verzichte darauf, diesem Kinde der Wüste den Unterschied zwischen einem Grafen de Bernandois und einem Nachkommen der Kreuzfahrer; und einem Brechtur zu erklären; den Abstand zwischen einem hohen Offizier und einem einfachen Jäger, der mit zwar erdhabigen, aber höchst untergeordneten Dienstleistungen betraut war. Ich ließ den Schuldigen ruhen. Brechtur wußte sich mir zu Füßen.

„Mein Kommandant,“ rief er, „zürnen Sie mir nicht. Ich schwöre Ihnen, daß ich schuldlos bin! Ich wehrte mich, ich wollte nicht, aus Achtung vor der Schwiegermutter meines Gheis und hielt mich fern. Aber so oft ich zum Bräunnen ging begegnete ich ihr auf der Terrasse Sie bot mir Cigarren an, Rosenoffituren, und besah mich, mich an ihre Seite zu setzen. Und sie machte Augen . . . die . . . Augen! Mein Kommandant! Gewiß ich bin nur ein kleiner Jäger, aber bedenken Sie, ich bin sozuzahlen auch ein Mann! . . .“

„Aber Du weißt doch, daß ich Dich nicht entbehren kann! Durch wen soll ich Dich erlegen, wenn . . .“

„Mich erlegen?“ Und der arme Brechtur brach in Thränen aus. „Mich erlegen! Nein, mein Kommandant, das werden Sie mir nicht antun. Sie werden sich doch nicht trennen wollen von Ihrem armen Brechtur, der Ihnen mit Leib und Seele zugethan ist? Nein, ehe ich Ihren Dienst verlasse, verzichte ich lieber auf die Heirath mit Ihrer Schwiegermutter!“

Ich war gerührt durch dieses Opfer, doch konnte ich es nicht annehmen, denn Demetria hätte mir das Leben zur Hölle gemacht. Ich ergab mich also in mein Schicksal, und Brechtur wurde der rechtmäßige Gatte meiner Schwiegermutter, einer Seleucide aus der dritten Dynastie. Ich bin überzeugt, daß ihre Aghen aus Scham über diese Verbindung sich in ihren Gräbern umgedreht haben. Was den General de Beaufort d'Hautpoul betrifft, so legte er kein Gewicht darauf, bei dieser zweiten Eheheftung als Zeuge zu fungiren.

Nun fing ich mich ein ganz ungeheuerliches Leben an, welches in gleichem Maße die gesellschaftliche Anordnung wie die militärische Disziplin auf den Kopf stellte. Wie gelangt, wir mühten Streifzüge unternehmen in eine der Ketten des Antilibanon, und ich konnte die Dienste Brechtur's nicht gut entbehren. Des Morgens machte er mir mein Feldbett, puzte meine Uniformstücke und hinterstete meine Stiefel, kurzum erfüllte alle Pflichten seines Dienstes. Dann aber beim Diner schwang er sich plötzlich zum Schwiegervater auf, sah mir gegenüber bei Tisch an der Seite Demetria's, und ich hatte von diesem schrecklichen Augenblick alle Pflichten eines Schwiegerohnes zu erfüllen. Ich war gleichzeitig Vorgesetzter und Untergeordneter; ich konnte meinem Schwiegervater acht Tage Arrest

dritten, aber er war in der Lage, seinen Kommandanten zu entzünden und seinen Feind über das Haupt seines Schutzehegones zu lenken. O, welch sonderbare Familie! Der Monat Mai ging zu Ende, und man dachte daran, in die Heimat zurückzukehren. Ich war neugierig, wie die verweselte Sache enden würde. Da raffte eine Post innerhalb einer Woche sowohl meine Schwiegermutter als auch meine Frau dahin, so daß ich nun Brecht allein gegenüberstand.

Nach Ablauf der gemeinschaftlichen Trauerzeit kehrten wir nach Frankreich zurück und nahmen unsere ursprünglichen Beziehungen wieder auf. Brecht wurde ausschließlich mein Diener und starb als tapferer Soldat im Jahre 1870.

Ich bin zu Ende, sagte der General Bernadots, aber noch vieler weisen Erwählung werden Sie begreifen, weshalb ich auch kein Freund des Faschismus der Schwiegermutter bin.

### Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 30. Juli.

§ Der Unterricht an den Schulen der Franckischen Stiftungen ist heute wieder aufgenommen worden.

— **Handelskammer zu Halle a/S.** (Fortsetzung v. Schl.) Arbeiterverhältnisse. Bezüglich der Arbeiterverhältnisse ist zu berichten, daß im vergangenen Jahre sich in den verschiedenen Industriezweigen und Branchen Arbeiterbewegungen gezeigt haben, die in manchen Ausnahmefällen sehr beträchtlich waren. Diese waren zum Teil sehr beträchtlich sind, notwendig. Um für die Zukunft betriebsmäßigem Einkommen zu sichern, wurde eine gute Einvernehmen zwischen Industrie, Gewerbe und Arbeiter durch die Verhandlungen zwischen den Parteien erzielt.

Im Braunkohlenbergbau hat man die Arbeitslöhne im vergangenen Jahre erhöht. Die Lohnverordnungen waren zwischen 6 und 10 Pct. der bisherigen Lohnhöhe angeheben. Ueber die Erhaltung von Arbeiterwohnanlagen ist zu berichten, daß die Arbeitervereine in Halle a/S. im Laufe des Jahres mehrere Häuser im Aufbaue begriffen haben. Diese sind zum Teil schon im Besitze der Arbeitervereine, während andere noch im Aufbaue begriffen sind.

Im Bauernstande herrscht in Halle a/S. ein Ueberfluß an Bauarbeitern, Maurern und Zimmerleuten. Zur Aufang wurde eine sogenannte Bauwerke verfertigt, die den aufgestellten Forderungen eines Minimallohnes von 40 M. für die Stunde und geschäftlicher Arbeitstätigkeit durchzugehen. Die Bauwerke sind jedoch im Frühjahre im Aufbaue begriffen, da die heute aufgestellten Mittel, Bausumme zu haben, im Laufe des Jahres abzugeben. Als Abhilfsmittel werden von den Interessierten in Vorschlag gebracht: geistlicher Bezug gegen Verweigerung von Lohn und Abzahlung, sowie strenges Einhalten der Polizeivorgaben gegen die Arbeiter, an den Bauten, welche die Arbeitervereine zu betreiben suchen.

Die Arbeiterverhältnisse in der Zuckerindustrie gestalten sich, da die einzelnen Fabriken über den ganzen Handelskammerbezirk zerstreut sind, naturgemäß verschieden. Nach den eingegangenen Berichten hat im vergangenen Jahre durch eine Steigerung der Arbeitslöhne stattgefunden. Als Durchschnittslohn für den Tag werden meistens 2,20 Mark angegeben. Dagegen bezichtigt eine andere Fabrik, welche den Mangel an genügenden Arbeitskräften durch Veranlassung von Arbeitern aus dem Gebiete, aus Hessen und Oberhessen auszuweichen konnte, daß der dort für sehr kurzen obigen Lohnes 1,50 M. für den Tag betrage bei 10-stündiger Arbeitstätigkeit. Im Allgemeinen ist auf diesem Industriegebiete über einen Mangel an ausweichenden Arbeitskräften keine Klage vorgekommen, wie sie, auch die Arbeiterbewegungen nur in ganz schwachen Spuren gezeitigt haben.

Die Arbeiterverhältnisse in der Holzindustrie gestalten sich ebenfalls durch die Lohnverordnungen des vergangenen Jahres in Mitleidenschaft gezogen worden. Eine große Fabrik berichtet, daß sie die Löhne für verschiedene Abteilungen um 10 bis 15 Pct. erhöht hat, wobei Arbeitsverhältnisse nicht vorgekommen sind. Durchschnittlich wurde der Lohn Anstieg geschätzt, daß es in der Holzindustrie an genügenden Arbeitskräften fehlt und daß sich das vorhandene Personal als recht schlecht ausgedeutet erwiesen habe. Dabei wurde die Wahrnehmung gemacht, daß auch angesehene Stellen sich nicht gern in kleinen Städten aufstellen, sondern reich nach den größeren Städten abwandern. Die Arbeiterlöhne stellen sich in Raumburg a. S. durchschnittlich wie folgt: Handarbeiter pro Tag 2 M., Tischler 2 bis 2,50 M., Bildhauer 3,50 M., Drechsler 3 bis 3,50 M. (in Alford) in Alford aberechneten Tischlergehälter 2-2,50 M. pro Woche.

Die chemische Industrie berichtet ebenfalls, daß sich in derselben die Arbeitslöhne etwas erhöht haben, daß aber in Ausnahmefällen nicht vorgekommen seien. Eine chemische Fabrik in Gröden teilte mit, daß die Löhne für die Schicht 1,80 bis 2 M. betragen haben. Bei bestimmten Stellen und Beschäftigungen wurden jedoch 2,50 bis 3,50 M. für die Schicht erzielt. Die Glasindustrie verlor durch die durchschnittlich 28 Arbeitstagen zu 7 bis 8 Stunden je nach der Einzelanfertigung 100 bis 200 M., 15 bis 16-jährige Arbeiter, logenome Arbeiter, verdienten für die Schicht 7 bis 8 Stunden je 1,20 bis 1,30 M.

Die Quarzfabrikation hat mit geringen Ausnahmen keine Veränderung der Löhne zu verzeichnen gehabt, auch ist innerhalb derselben keine Abnahme nicht vorgekommen. — Die Arbeiterverhältnisse in der Brauereiwirtschaft werden als geordnet bezeichnet. Aus der Mälzereiindustrie wird berichtet, daß sich die Arbeiterverhältnisse im Jahre 1890 um einige Erhöbungen vermindert haben. Bezüglich der sozialpolitischen Bewegung bemerkt der Bericht, daß über die Wirkung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes und das Krankenversicherungsgesetz werden allgemein in ihren Wirkungen als sehr günstig betrachtet, hervorzuheben wird noch, daß die sozialpolitischen Gesetze im Allgemeinen in Folge gehabt hätten, den namentlich, daß diejenigen Werke, welche früher freiwillig für ihre Arbeiter in Aussicht war, zum Teil weitgehender werden in Fällen von Krankheit, Unglück und Altersschwäche lagerten, wie sie es jetzt geworden durch das Gesetz zum Nutzen der Arbeiter und ihrer Familien und der Bekämpfung von Stellen ihrer Arbeitnehmer bedürftig haben, der ihnen früher

durch die freiwillige Fürsorge zu Theil wurde. Es sei damit ein Aet in der früheren patriarchalischen Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu Grunde gegangen worden. Von anderer Seite wird behauptet, daß die in den letzten Jahren Gesetzgebung das betreffende Wert mit 2 Pct. der Arbeitslöhne habe und zwar die Krankentage mit 1/4 Pct., die Unfallversicherung mit 1/2 Pct. und die Alters- und Invaliditätsversicherung mit 1/2 Pct. Das die Arbeiterverhältnisse anbelangend, so wird vielfach behauptet, daß dieselben im Jahre 1890 im Allgemeinen im Vergleich mit noch recht befriedigend gegenwärtig. Doch sieht man hoffen, daß diese, den Segen der in die stehenden Gesetzgebung allmählich immer mehr erkennen und die Wohlfahrt wahrnehmen wird, welche durch diese der Arbeiterbevölkerung zu Theil wird.

In den öffentlichen kaufmännischen Verhältnissen des Handelskammerbezirks wurde Ende 1889 eingetragen 3049 Handelsfirmen, hinzu traten im Berichtsjahre 505, gelöset wurden 680, so daß Ende 1890 verblieben 2874. Handelsneugründungen waren Ende 1889 eingetragen 700, hinzu kamen 143, während 136 gelöset wurden, so daß Ende 1890 707 verblieben. Hingegen im Berichtsjahre waren Ende 1889 eingetragen 83, Zugang 35, Abgang 33, so daß Ende 1890 86 verblieben. Profuren waren Ende 1889 280 eingetragen, hinzu kamen 83, gelöset wurden 67, es verblieben Ende 1890 296. Warenzeichen waren Ende 1889 61 eingetragen, es traten hinzu 7, während 5 gelöset wurden, so daß Ende 1890 63 verblieben. Weiter waren Ende 1889 179 eingetragen, hinzu traten 55, gelöset wurden 40, so daß Ende 1890 174 verblieben. — Von den im Handelskammerbezirk im Berichtsjahre stichtabehalten Kontoren waren bei Beginn des Jahres im Stadtkreise Halle 45 anhängig, nachdem es zu Ende des Jahres 48 waren, während durch Zurückzahlung des Antrages auf Kontorverpflichtung 7, durch Schluß der Anlage 2, durch Braungesellschaft 4, auf andere Art 5, zumal 38, Ende 1890 blieben anhängig 14 übertragene und 25 diesjährige Kontore, von den neu eröffneten Kontoren betrugen die Posten 1019, 1877, 4193, 1854, 7903, 5734, 6757, 6922, 9636, 11350, 12355, 10838, 19418, 19899, 16963, 14015, 20397, 35371, 24364, 28264, 39497, 39840, 20282, 79900, 81100, 74373, 119000 M. Im Kreis Merseburg (Merseburg, Mühl, Sebnitz) betrug die Zahl der im Anfang des Jahres anhängigen Kontore 2, es traten hinzu 11, erledigt wurden 18, so daß zu Ende des Jahres 5 diesjährige anhängig blieben. Im Kreis Bitterfeld (Bitterfeld, Gröden, Zörbig) waren zu Anfang des Jahres 2 Kontore anhängig, hinzu traten 3, erledigt wurden 3, während 1 übertragene und 1 diesjährige anhängig blieben. Im Kreis Dessau (Dessau) waren zu Anfang des Jahres 1 Kontore anhängig, es traten hinzu 8, 4 gelangten zur Erledigung, während 1 übertragene und 3 diesjährige anhängig blieben. Im Kreis Aschersleben (Aschersleben, Siedershausen) waren zu Anfang des Jahres 4 Kontore anhängig, zu denen 3 hinzu traten, 7 gelangten zur Erledigung, wobei 1 übertragene und 4 diesjährige anhängig blieben. Im Kreis Naumburg (Naumburg) waren zu Anfang des Jahres 2 Kontore anhängig, 3 wurden erledigt, während 3 zur Erledigung gelangt, 3 diesjährige anhängig blieben. Im Kreis Querfurt (Querfurt und Freyburg a. U.) waren zu Beginn des Jahres 3 Kontore anhängig, zu denen 3 hinzu traten, 4 wurden erledigt, während 1 übertragene und 2 diesjährige anhängig blieben. Im Kreis Harz (Harz) waren zu Beginn des Jahres 10 Kontore anhängig, zu denen 7 hinzu traten, 9 wurden erledigt, während 5 übertragene und 2 diesjährige anhängig blieben.

— **Die Genossenschaft freiwilliger Kraftwerke im Harze** wird während der Unterfischerei vorausgesetzt zwei Kurse in Halle und Magdeburg abhalten.

§ **Der Verband deutscher Zimmerleute** feiert am Sonntag Nachmittag und Abend im „Posthause“ ein Sommerfest, das auch für die Kinder der Mitglieder unterhaltend Spiel bringen wird.

§ **Schiefer- und Ziegelmacher-Gewerbe.** Aus Anlaß des am kommenden Montag stattfindenden Quartals des hiesigen Schiefer- und Ziegelmacher-Gewerks werden den Gemeindeführern bereits am Sonntag Morgen die üblichen Quittungsrechnungen vorgebracht. Montag Vormittag findet ein Aufzug des Gewerks mit Fahnen und Gewerkszeichen, darauf Quartalsversammlung (Abrechnung, Buchen u.) auf der Herberge, Nachmittags Konzert und Ball statt.

§ **Der Verein ehemaliger Preuß. Garde** begeht am Sonntag, den 16. August in „Freyberg's Garten“ die Feier seines 10-jährigen Bestehens, wozu zahlreiche Verbindungen aus hiesiger und auswärtiger Kreise erlangt sind. Nach Abholung der Fahne vom Vereinsvorsitzenden findet Concert und Ansprachen, am Abend Illumination des Gartens und Feuerwerk, sowie Ball statt.

§ **Im Bahnhofs-Theater** geht der gegenwärtige Spielplan morgen Freitag, zu Ende.

§ **Gitarren Morgen** trifft wie uns mitgeteilt wird mit 114 Personen am 12. September cr. auf sechs Wochen hier ein. Der Ban an der verlängerten Königstraße hinter den Zimmermann'schen Fabrikgrundstück ist Herrn Rudolf Böttchert übertragen worden.

— **Entwicklung des Postverkehrs in Halle.** Ueber die Entwicklung des Verkehrs in dem Verwaltungsbereich der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Halle a. S. wird von letzterer mitgeteilt, daß am Schlusse des Jahres 1890 281 Postanstalten vorhanden waren. Auf den Handelskammerbezirk Halle a. S. entfielen davon 181. Die Zahl der Telegraphenanstalten betrug im Ganzen 254, davon waren im Handelskammerbezirk vorhanden 166. Stadtpostanstalten bestanden 658, darunter eine öffentliche. Die Zahl der von den Fernsprechvermittlungsanstalten im Ganzen ausgehenden Verbindungen betrug 955 794.

§ **Naturwunder.** Unter dem Rindbockebstande des Rossbacher H. zu Beienstedt brachte vor einigen Tagen eine Kuh ein Kolo mit 3 Augen zur Welt. Das dritte, jedoch der Sehkraft ermangelnde Auge sitzt unmittelbar unter dem regulären linken Auge. Da das Thier im

übrigen normal ausgebildet ist, soll es zum Schlachten verkauft werden.

— **Taxierung.** Vorgestern Nachmittag fand in Dienitz vor einem Kommissar des königlichen Regierungspresidenten die Entgeltung von Grundbesitzungen zur weiteren Ausbesserung des Umbaus des hiesigen Bahnhofes in der Gemarung Dienitz von ca 1/4 Morgen statt. Von den beiden Sachverständigen taxirte der eine den Quadratmeter mit 7,10 M., der andere mit 8 Mark.

§ **Im Wege der Zwangsversteigerung** wurde gestern Mittag auf hiesigem Amtsgericht das auf den Namen des Baumeisterherrs Hermann Bogler hier eingetragene, hieselbst Schmiedeschneide 41 belegene Hausgrundstück öffentlich meistbietend verkauft. Dasselbe bestand einer der Hypothekenschein.

— **Selbstmord.** In der Nähe der Rätzsch'schen Schneidemühle wurde gestern morgen ein etwa 30 Jahre alter Mann erschossen aufgefunden. Derselbe war anständig gekleidet und trug eine gut gefüllte Börse bei sich. Neben dem Toten lag der Revolver, mit dem der Selbstmörder seinen Leben ein Ende gemacht. Näheres ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

— **Unfälle.** Am leichtfertigen Weise zog sich gestern früh die besagte Witwe F. in Salleten eine schwere Verletzung zu. Derselbe hatte sich aus Furcht vor einer in ihrem Schlafzimmer hauenden Maus in ein anstößendes Zimmer begeben und dessen Thür hinter sich zugeworfen, so daß sie dieselbe nicht wieder zu öffnen vermochte. Die Frau machte nun den klugen Vorschlag, dem Dade, das an das Wohngebäude liegenden Schlafhauses in den Hof zu gelangen und sprang von dort aus herab. Die Frau wurde mit einem schweren Rückenbruuch aufgefunden und mußte auf Anraten eines hinzugezogenen Arztes der hiesigen Klinik zugewiesen werden. — Der Delonon K. in Holleben wurde vorgestern Abend auf dem Felde von einem leiner Heide gegen den Unterschenkels eines Beines geschlagen, so daß ein Knochenbruch erfolgte. — Beim Spiel fiel die 10 Jahre alte Tochter des Zimmermanns Sch. in der Feinspinnstraße von einer Stange herab und brach einen Vorderarm. — Der Waldschuttpeter H. von hier verletzte sich gestern bei seiner Beschäftigung in schwerer Weise, indem ihm ein Messer abglitt und in den linken Vordarm eindrang. — Auf dem Neubau des südlichen Stadelhauses an der Liebenauerstraße verunglückte gestern Nachmittag der Maurer S. in recht schwerer Weise. Derselbe fiel beim Emporheben einer Granitplatte aus und erlitt durch eine Drehung des rechten Beines einen Kniechsenbruch an demselben.

§ **Gebothen.** Dem Knedt K. an alten Markt, welcher seine Eripourasse im Betrage von 220 M. in einem verfallenen Reiterboie in seiner Schlafstelle verwahrt, sind solche gestohlen worden. — Aus einer Gartenlaube am Mühlweg sind zwei Kupferösen und eine Kleidecke entwendet.

### Provinz und Reich.

Merseburg, 29. Juli. In einem Haule der Friedriechstraße fiel am Dienstag das Härtige Schützen des Hiesigen E. an Folge fischerischer Unachtsamkeit in einen großen Topf mit kochendem Wasser, den seine Mutter für einige Augenblicke auf den Vorplatz niedergelegt hatte, und verbrannte sich hierbei an Unterleibe so sehr, daß es bereits in der folgenden Nacht gegen 1 Uhr seinen kühnlichen Tod einbrachte. Die traurige Fall in den westlichen Theilen zur Vorstadt im Umgeben mit demselben Gefährten mehr.

Weimar, 29. Juli. Der Großherzog und die Frau Großherzogin haben gestern auf Schloss Beudover den Reichsgewerkschaftspräsidenten Hrn. Geh. Rath v. Döblich und den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen von Kommer-Göthe in besonders herzlicher Aufnahme empfangen. Später fand beide Herren zur Tafel eingeladen worden.

— **Erstat.** 29. Juli. Als die Angehörigen eines hiesigen Schneidemachers heute Vormittag vergeblich auf dessen Erscheinen warteten, bestärkten sie, daß ein Unwöhnliches im sonst in Hiesigkeit häufigen Mann beiseit haben könnte und verließen den Ort in besten Zimmern. Alles Klagen und Klagen blieb jedoch unbeantwortet, so daß man einen Schloffer rufen ließ, welcher die Thür öffnete. Dem Entretenden bot sich ein schrecklicher Anblick; der Unglückliche hatte seinen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Lebensberaubend in Folge von Nachbarn sollen die Ursache der verunglückten Tat gewesen sein.

— **Leipzig,** 29. Juli. Gestern Mittag hat sich ein 14-jähriger verheirateter Buchbinder in seiner im Raumböschung gelegenen Wohnung aus Lebensüberdruß durch Erhängen entleert. — **Leipzig,** 29. Juli. Ein primitives Nächchen erregt hier die patriotische Schwingung des „Rattenbades“ und die Verhöhnung des Bademethoden. Vor einigen Tagen hat sich ein junger Mensch nach beendeter Schulunterricht zum ersten Male ohne seine Bekleidung, da der Schwimmmeister, der die Baden erlaubend wollte, abweisen wurde, verlor den Knaue, ohne daß es die Mitschwimmer bemerkten. Erst nachdem die Mutter dreimal nach dem Verbleib des Knaben nachfragen ließ und dessen hängende Kleider seinen Abgang besungen, hat man das Passivwasser abgelassen und den Becken gefunden. Da seit der Entfernung des Knaben in dem Becken bereits fünf Menschen ertrunken sind, dürfte die Schicksalsart von den Gewärtigen sehr streng beurteilt werden. Die Mutter des Knaben, die erst vor kurzem Witwe geworden ist, hat sich den Verlust beiseite zu zu deren genommen, daß sie darüber trübsinnig geworden ist.

— **Tellman,** 28. Juli. Die 17-jährige Tochter des Arbeiters Christian Sch. hieselbst wurde, wie nachträglich bekannt wird, am Abend an dem Frühwege in ulterem Dorfe von einem Reiter ungeriffen. Die Verlesungen des Mädchens sollen sehr erhebliche sein.

— **Sohlenstein,** 28. Juli. Am Sonntag Nachmittag ist die ermordete Wittibsdörner Reubert auf dem hiesigen Gottesacker beigesetzt worden. Der Mörder derselben, welcher sich mitmuthig entleert hat, wurde noch nicht ermittelt.

— **Seltene Pflanzen.** 29. Juli. Am Montag früh bemächtigte in Saarbrücken der Arbeiter Franz Heibach beim Ablösen von Buchenholzkämmern. Es fiel ihm ein Stamm gegen die Brust und zwar im schmerzlos zu Boden. Eine halbe Stunde lag er noch lebend. Heute findet die Beerdigung des Verunglückten statt.

— **Obdank.** 29. Juli. Als in der Sonntag Nacht der hiesige Anführer St. aus der Arbeiterverein-Kasse die sich dort eingehenden fremden polnischen Arbeiter ausweisen wollte, wurde St. von denselben überfallen und mit Messer-

finden arg zugerichtet. Die rothen Patronen befinden sich überaus bereits hinter Schloss und Riegel.

17 Cien, 29. Juli. Heute sind vier in der Nacht 14 Revolutionären entkommen.

18 Caracas, 27. Juli. Oberstrol, der sich der Gerechtigkeit verweigert, wird wohl mit dem Leben davonkommen. So wenigstens hoffen die Leute, welche die eine Kugel, die ihm in den Kopf eingebracht war, entfernt. Die zweite Schusswunde hinter den Ohr hat sich als ein Streifschuss erwiesen. Die Kugel wurde in der Richtung gehoben. Ausser diesen beiden Beschüssen hat Oberstrol noch eine nicht unbedeutende Schnittwunde am linken Handgelenk, so daß man von der ersten Annahme, das Mädchen habe die Wundwaffe geführt, zu der Vermuthung gekommen ist, daß Oberstrol auch das Mädchen erschossen und dann durch Aufhängen der Leiche seinem Leben ein Ende zu machen beabsichtigt hat. Oberstrol hatte sich heute nur kurze Augenblicke gefreut, so daß er über den Sachverhalt nicht ausfinden konnte.

19 Breslau, 29. Juli. Der „Breslauer Zeitung“ zufolge sind heute abends vier Arbeiter in Breslau in Breslau durch das Wagen einer Dampflok, drei Arbeiter getödtet. Ein vierter schwer Verwundeter soll in Lazareth verstorben sein.

20 Meisse, 29. Juli. Die Regierung hat schlechte Erhebungen gemacht, um festzustellen, welchen Umfang der Schaden hat, den das Vordringen der Streifen, Preußen, sowie an sich und Garteinrichtungen anrichtet.

21 Hamburg, 29. Juli. Der entlassene Direktor der Gesellschaft zur Vereinfachung elektrischer Apparate Carl Schüller wird wegen bedeutender Unterschlagungen hinfänglich verurtheilt.

22 Aus der Pfalz, 29. Juli. In Wüchtersberg bei Birmlingen hat gestern ein Liebesverhältnis, das von Seiten des Mädchens gelöst worden war, einen blutigen Abschluß gefunden. Der Verlöbte wurde bei einer Begegnung drei Schüsse aus einem Revolver auf die Brust und die Hand getrieben. Er lebte, erhielt jedoch den Tod und machte seinen letzten athem durch Erhängen ein Ende.

23 Straßburg i. E., 29. Juli. Der schon seit fünf Jahren als Bürgermeister amtierende Unterstaatssekretär S. D. hat sich nach der jetzt erfolgten Ernennung des Gemeinderaths erneut zum Bürgermeister wählen lassen.

24 Bamberg, 29. Juli. In Angelegenheit des Casagole'schen Eisenbahnunfalls ist das ordentliche Strafverfahren eingeleitet gegen den Bahndirektor von Forstheim, den Wechselwärter von Forstheim und den Lokomotivführer Binder der zweiten Maschine.

25 Osnabrück, 29. Juli. Der Bürgermeister einer Ortschaft in der Nähe von Verden ist als Widder entlarvt worden.

26 Erlangen, 29. Juli. Ein Akt der größten Rohheit wurde im Saal eines hiesigen Wohnhauses verübt. Dort wurden einem achtjährigen Knaben von einem Mann die Kehle durchgeschnitten. Glücklicherweise hat man es am nächsten Morgen entdeckt.

27 Tegernsee, 29. Juli. Die Leiche des bei dem Unglück am Sonntag Abend ertrunkenen Herrn Dornbach ist nun auch gefunden worden. Die Beerdigung der Herrn Heitmanns und Obermaier findet morgen 9 1/2 Uhr statt. Die Leiche des Herrn Schmidt wird in seine Heimath geführt.

**Gerechtigkeits-Beilage.**

Münden, 27. Juli. Wegen falscher Todtenanzeigen einer Wöhrnerin wurde der Naturhistorische Kabinet von Göttingen vom hiesigen Landgericht zu einer Geldstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

London, 26. Juli. Der „Hall Call Beat“, welcher die öffentliche Meinung in ihm am besten bezeichnen dürfte, hat gestern nach 17jähriger Herrschaft dem Schicksal der Vergangenheit preisgegeben. Die leuchtende Dame, auf Verlangen ihres am 15 Jahre jüngeren Gatten in ein Asinum in eine Pensionnats geführt worden. Ihre zahlreichen Freunde traten für sie ein, und es kam zu einem langwierigen Prozeß, in dessen Verlauf es sich herausstellte, daß Mrs. Chancat eine um Weinbrennen höchst ececentrische Dame ist. So begreife sie z. B. die londoner Ansicht, daß die konservative Partei ihr Eigenthum und Leben bedrohe, daß das Ministerium des Innern ihre Gläubiger lassen und eher der ersten Londoner Wähler ihre eine Pfund die höchsten Güter zu erheben wolle. Ihre Anwaltschaft, Sir Charles Russell, gab zu, daß keine Klentin sich sehr ececentrisch benommen habe, wies jedoch gleichzeitig nach, daß ihren Ideen eine gewisse Methode zu Grunde lag. Ihre Verlogenheit wurde dadurch nützlich, von einem Bericht ihres Mannes her, sie in London soll, einem ihrer Gläubiger, ein Gefäß aus Glas zu nehmen und es verständig behandeln zu lassen. Ein unglückliches Geschehen scheint die Hauptursache des Streitens gewesen zu sein. Mrs. Chancat wollte die Verwaltung ihres Vermögens in ihrer eigenen Hand behalten, wogegen sich ihr Gatte widersetzte. Nach dem zweiten Bericht ist klar, daß die Frau und Herr sich der Herr von Mrs. Chancat versichern wollte, nur für den nächsten Sinn einer englischen Frau zu dramatischer Mit 13 gegen 4 Stimmen entschied dieselbe den Fall gestern zu Gunsten der ececentrischen Dame.

**Bemerkliches.**

Die Entführung eines 13jährigen Mädchens, der Mrs. C., erragt in London berechtigtes Aufsehen. Am Freitag früh begleitete Frau C. ... ihre Tochter bis zur Wohnung des Musiklehrers: kurze Zeit darauf war das Mädchen verschwunden. Zum Kunde des Tages erhielten die Eltern einen Brief, der ihnen anzeigte, daß ihr Kind nicht wieder zu ihnen zurückgeführt würde. Die angelegten Nachforschungen liefen darauf hinaus, daß Mrs. C. ... mit einem in England wohl bekannten Bord ... einem Mitgliede des Oberhauses ... abgereist ist. Die Mithiltinge dürften sich auf Wahrscheinlichkeit nach in Italien ausbilden, denn das junge Mädchen hatte zu verschiedenen Malen in Wien aufgeführt, dort zu leben. Der mutmaßliche Verführer ist Vorhändler eines der vornehmsten Klubs der Metropole und wohnt in Gower Street.

Kaum glaublich! Sir William Gordon Cumming, der aus dem Londoner Parlament ausgeschiedene bekannte Kutschfahrer, ist an Stelle des verstorbenen Premierministers von Canada, Sir John Macdonald, zum Ehrenmitglied des Hochland-Association von Glasgow erwählt worden.

Wir sind erliche Leute. Ein kleines reizendes Geschlecht wird aus Neudorf herbeigeführt. Das Zeichen der Frau in der Brautzeit, die keine Erbsengarten in Göttingen, weißt seit dem Ausbruch zum Sommer ansehentlich. Die kleine Prinzessin trägt sich dem Charakter der Wesend entsprechend freizeilig, und so geht auf ein kleines Steierbühnen nicht, das die Toilette der „kleinen Frau“ in höchst toller Weise vervollständigt. Uns aber geht es an diesen Säulen, die obligate Beise, und als die Prinzessin häufig in Begleitung ihrer beiden Verbunden in Neudorf einen Spaziergang machte, entbedte sie in der Auslage eines Geschickts prächtige Schmuckstücke. Die Prinzessin äußerte sofort den lebhaftesten Wunsch, eine solche Feder zu kaufen, und die Damen traten in den Laden. Der Eigentümer des Geschickts war gerade nicht anwesend, und seine Frau leitete die Kunden, die sie nicht kennt. Die Prinzessin hat nach eine

Feber gemißt, sie kostet 60 Kr., aber ... nun beginnt die Verleumdung; die Damen machen nämlich die Entdeckung, daß sie die Zulammen nur 27 Kr. an Bargeld besitzen. Die Geschichtswürde, der offenbar die Damen, welche „nicht einmal“ 60 Kr. besitzen, nicht recht richtig vorhalten, macht ein wenig ungeduldig. Die kleine Prinzessin, die eine der Schönen ist, der weibliche Betrag werde sofort durch einen Diener überbracht werden. Und zur besonderen Befriedigung fügt die kleine Prinzessin treuerjähig hinzu: „Wir sind erliche Leute.“ Die Verkäuferin aber nimmt, ohne weiter ein Wort zu reden, der kleinen Prinzessin, als der Güte von dem Vorhändler erachtet, die Damen, beschlief amüßig, dem Laden betretend. Selbstverständlich machte das Ereigniß der kleinen Prinzessin sofort die Kunde: so sehr es aber die in Neudorf wohnenden Sommerfrischler erregte, so unangenehme Nachwirkungen hatte es für die Verkäuferin, als der Güte von dem Vorhändler erachtet, soll es zwischen dem Ehepaare eine Unstimmigkeit gegeben haben, die alles Andere, nur nicht gemißlich war.

Verbrechensstrafen in Abyssinien. In Abyssinien werden zwei Arten von Strafen für Verbrecher in Anwendung gebracht. Den Dieben wird die rechte Hand abgehauen, welche die Verbrechensstrafe dann sofort zum Tode anführen, dem Schärferer zum Tode der vollständigen Rehabilitation über ihre Ehre ins Gesicht werfen. Die meisten von ihnen sterben bald nach Vollzug der Strafe an Hunger oder an Krebs. Nur durch Verschonung der Strafe vollständigen Beamtene können die Verbrecher die Erlangung eines Verdictes erlangen. Die schmerzlichen Verbrechens werden mit Verbannung bestraft. Die Schuldbenen werden auf die Spitze des Berges Amba gebracht und dort im freien Bis nach Abkühlung ihrer Strafe von Gold haben gemacht. Wahrung erhalten sie keine, doch ist es den Veremählten der Verbrecher gestattet, denselben einmal wöchentlich Essen und Trinken zu betreiben. Viele von ihnen sterben jedoch den Hungertode.

Eine Familientragödie hat sich am 28. d. Ms. in Seefeld in obgeleitet. Der Vater Mr. ... berichtet darüber Folgendes: Der ehemalsige Gefängniswärter Hockes, ein ziemlich heruntergekommener, übte jetzt mit drei Schwestern seine gewöhnlichen häuslichen Pflichten aus, dann mit zwei Söhnen seinen 1 1/2-jährigen Sohn. Schließlich brachte er sich einen Schuß in die Brust bei, der, wie es scheint, nicht tödtlich ist. Der Widder letzte schon seit langer in Mühe mit seiner Frau, die er so geliebt, die sie jedoch nicht die Lust in Anspruch genommen, überlassen sie es in Folge ihrer Heirath seine kleine Kamille in größtem Glende dard. In den letzten fünf Wochen lebten die Gatten von einander getrennt. Die Frau zog zu ihrem Geselhten, einem Schuster, von dem sie auch erhalten wurde. Vor ungefähr einer Woche erlitten Hockes die kleine Frau und brachte sie durch dieses Stücken und die falsche Angabe, daß er wieder eine Gefängniswärterstelle bekommen habe, dazu, zum zeitlichen Zusammenleben zurückzukehren. Trotz dieser Ausböhnung verkehrte jedoch der Geliebte der Frau mehrerhin im Saale und lebte sogar mit dem Wenne auf so guten Fasse, daß er nach Wien in ein Wortuch noch Bede genessert in einem Vertheilungsgerichte.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am letzten Sonntag in der demissionirten Schifffahrtsschule in Godesheiden. Dort wird in ledig hiesigen lebenden Knabeninternat der Fortschritt bereitet. Einer derselben zerbrach auf dem Hächter des Schiffs unter sechs Anstimmern. Sechs leinere Arbeiter stießen ihn zu Hilfe, als drei der danebenstehenden 90 Fuß hohen und 6 Fuß im Gevierte messenden Knabeninternat auf sie fielen. Sechs von den sieben Arbeitern wurden auf der Stelle erlödet; fünf von ihnen waren verbleibend.

Ein Bauer in der Gegend von ... beabsichtigt, den ... in der Gegend von ... zu bauen. Er hat sich ein bekanntes Gebäude, ein Portrat der Catharina von Medici. Die Hauskaltarin, welche Fremde heranzuführen hat, ist bei diesem Vize zu erläutern: Das ist Catharina von Medici, die Schwester der Frau von Medici.

Wenigstens, 2. Juli. Bekanntlich ist im vorigen Jahre von der hiesigen deutschen Gesandtschaft die Auslieferung des früheren Bantendieters Wintemmann in Lissia, welcher wegen Verbrechen von der königlich-dänischen Polizei festgehalten wurde, beantragt worden. Die Auslieferung wurde damals von dem dänischen Minister gegen die Vorstellungen des hiesigen argentinischen Geschäftlers, auf 30. Juni in Colobaria verberiet worden. Die gerichtliche Entscheidung über die Auslieferung Wintemmanns dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

**Handel und Verkehr.**

**Bericht der Börse zu Halle a. S.**

Halle a. S. den 30. Juli 1891.  
Börse mit Aufschlag der Wassergebühr per 1000 Kubikmeter netto Wasser beachtet 234 — 240 Mark, heimlich marktlicher Vorkauf zu ungewählter über Vollz, Kaufschilling 226 bis 230 Mark, geringere Sorten bis 220 Mark, also bei weniger Marktstand 222 bis 226 fremde Waare bei größeren Böden billiger angefordert, Al. getraut — Gerste rubig 175 bis 182 Mark, Futter 160 bis 170 Mark, Weizen 175 bis 182 Mark, heimlich einjährige 179 bis 182 Mark, — Heu rubig 165 bis 170 Mark — Weizen Vorkaufmarkt, ohne Angebot, Domann's 182 bis 193 Mark, — Heu ohne Angebot, 228 bis 236 Vorkauf — Markt — Gerstentrubig rubig 185 bis 200 Mark. — Weizen 140 bis 155 Mark. — Kleingut etc. per 100 Kg netto 39 bis 41 Mark, nominell. — Stärke incl. Füll 5 1/2 1/2 Kg Anzahl per 100 Kubikmeter, Damm, Brunn-Weizen fest 45 50 bis 46 50 Mark. — Waizenstärke incl. Saad per 100 Kg brutto bei geringen Vorkäufen fest 35 00 bis 37 50 Mark. abfallende Sorten billiger.  
Heute per 100 kg Netto.  
Kuhlen 16 bis 28 Mark, Bohlen 20 bis 22 Mark, Lärchen ohne Gelbholz, Weizenkotz, 30 bis 105 Mark. Weizen 60 bis 120 Mark, Schmelzhele 80 bis 140 Mark. Gharotte 26 bis 27 Mark — Mohr hien 82 bis 85 Mark geordnet.  
Bismutliche sehr feil: Buttermarkt 16,05—17,50 Mark, Wasser 12,75 — 13,50 Mark. — Weizenkohlen 11,25 — 11,75 Mark. — Weizen, rubig 11,50—12,00 Mark. Polsteine hell 11,00—12,00 Mark, dunkel 9,50—10,50 Mark. — Weizen 12 — 13 Mark. — Rahn 29 bis 31 Mark. — Rüben ohne Angebot, 60,00 Mark. — Petroleum 24,75 Mark. — Salpeter (283/85) 16,50—17 Mark. — Achat fest per (100) Meter-Procent Paracetolipiritus mit 50 Mark. — Petroleumkohlen 69,80 Mark. — mit 70 Mark, Weizen 51,30 Mark.

Die Aktien-Börse in Berlin hat für 1890/91 auf das 140 000 Mark betragende Aktienkapital 10 1/2 pCt. Dividende vertheilt.  
Stendal-Tanzenmünder Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath hat beschloffen, für 1890/91 eine Dividende von 5 pCt. zu zahlen.

Telegramme und letzte Nachrichten.  
Berlin, 30. Juli. Die Nachrichten, Kurfürst Bismarck und Kaiser Wilhelm I. hätten das deutsche Theater in Pest subventionirt, demüth, wie ich erlaube, auf Unwahrheit.

Berlin, 30. Juli. Der antientimliche Reichstagsabgeordnete Wifenbach sollte den Offenbarungs- eid zungewöhnlich leisten; die zungewöhnliche Vorkürzung wurde unterlassen, weil Reichstagsabgeordnete ohne Genehmigung des Reichstags während der Session, die gegenwärtig nur vertagt ist, nicht verhaftet werden dürfen. Es heißt, daß die Genehmigung zur Verhaftung sofort nach Wiederzusammentritt des Reichstags beantragt wird, falls Wifenbach die Gewaltthat regel provozirt.

London, 30. Juli. Wie ein Reuters Telegramm aus Shanghai meldet, ist der Sohn des chinesischen Botschafters Fia als Hauptstörer der gegen die Christen begangenen Ausschreitungen verhaftet worden.

London, 30. Juli. Lord Salisbury stellte beim Ministerrath im Manthause die anstehende Lage als eine durchaus friedliche hin. England erblicke im Besitz der französischen Flotte in Portsmouth ein neues Unterpfand des Friedens.

Petersburg, 30. Juli. Der König von Serbien wird von hier direct nach Paris reisen; verschiedeneblätter wollen dieser Reise eine politische Bedeutung zumessen.

Wien, 29. Juli. Das Prager Hoftheater erprobte gestern 194 aus Ausland betriebene Juden nach Argentinien. Auf dem Bahnhofe spielten sich herzerregende Scenen ab.

Wien, 29. Juli. Erzherzog Ferdinand Salvator ist gestern plötzlich in Traunkirchen an der Gherone erkrankt und Nachts gestorben. (Aus der Fassung dieses Telegramms geht nicht klar hervor, ob es sich um den Erzherzog von Toskana oder um einen seiner Söhne, die kaiserlich ebenfalls den Namen „Ferdinand“ führen, handelt, weshalb wir vorerst von weiterer veröffentlichte Notiz absehen. Die Red.)

Budapest, 29. Juli. Die Abgeordneten Ugron und Raas interpretirten mit Beziehung auf das bestimmte Gesuch an den Kaiser, ob der Minister die Ertheilung der Koncession zur Erbauung eines deutschen Theaters, welches landesvertragsmäßigen Tendenzen dienen soll, beschlief.

Paris, 29. Juli. Der Reichstag veröffentlichte die zwischen dem Jaren und Garot geschiedenen Dedecken. Beide sonntlicher „die tiefen Sympathien, die Russland und Frankreich einigen“.

Paris, 29. Juli. Der Reichstag richtete vor seiner Abreise ein Schreiben an den Kaiser General-Gouverneur, in welchem er konstatirte, daß im Prozeß Tripunovic nichts verhandelt worden sei, was die vom General Labodac verlangte Ernennung einer Untersuchungs-Kommission rechtfertigen könne. Labodac verleihe die Achtung und das Vertrauen seiner Vorgesetzten.

London, 29. Juli. Der „Agentur Dalsiel“ wird aus Washington vom gestern gemeldet, die Verein. Staaten-Regierung habe am 27. Juli telegraphisch die offizielle Information erhalten, daß der Zar auf Vermenden der Vereinigten Staaten „zeitweise“ eine Milderung der Maßregeln zur Vertreibung der Juden angeordnet habe.

Petersburg, 29. Juli. Der Ministerrath Petersburgs verhandelte heute Abend ein Fest zu Ehren des französischen Gesandten im Stobhans mit darauf folgendem großen Banket. An dem Banket nahmen die Minister des Reiches, des Innern und der Kommunikation theil. Laboulaye lag rechts dem Admiral Gervais und links dem Bürgermeister. Laboulaye toastete auf das Wohl des russischen Ministers, außerdem sprach Gervais und der Bürgermeister. Die französischen Gäste wurden überall entusiastischer begrüßt.

Telchran, 29. Juli. Die Unterdrückung in Suizidale über die Glaubenswechsel der Witz Greenfield währte drei Stunden. Dieselbe fand in Gegenwart des englischen Botschafters statt. Witz Greenfield erklärte, sie sei freiwillig zum Wundmedanismus übergetreten und wolle ihrem Gatten folgen.

**Berliner Börse vom 30. Juli 1891.**

Anfangs-Kurse (12 1/2 Uhr)

(Telegraphischer Bericht des Halle'schen Tagbl.)

Disconto-Commanidit	171,60	Elbothal-Bahn	99,60
Berl. Handelsgesellsch.	132,75	Drcx-Bodenbach	225,90
Dresdener Bank	136,40	Buschchradler	204,—
Darmstädter Bank	132,75	Galizer	90,80
Osterröcher. Credit	154,75	Gothardbahn	131,70
Böhm. Anl. Anst.	110,50	Ital. Mittelmeer	97,20
Lanrabrüder	116,50	Warschau-Wien	222,75
Dortmunder Union	65,70	5 pct. Italiener	50,20
Harpener	184,50	4 pct. Ungarn	90,10
Dammobahn	123,—	4 pct. Egypter	96,70
Consolidation	173,—	1888 Russen	35,60
Hibernia	100,10	Russ. Noten	215,25
Gelsenkirchen	155,10	Nordl. Lloyd	108,60
Franzosen	122,25	Tendenz: fest.	
Lombarden	43,20		

**Meteorologischer Bericht des „Halle'schen Tageblattes“ für den 31. Juli 1891.**

Bei Westwind veränderliches warmes Wetter, zeitweise mit Neigung zu Niederschlägen.

Zeit	Stb.	Barom.	Thermometer		Feuchtigk.	Wind	Wetter
			in 0.°	nach Reaumur.			
29.7.	8Uhr	746,0	+17,5	+14,0	78	W.	Seiter.
30.7.	7Uhr	745,0	+15,0	+12,0	90	W.	3. heiter.
	2Uhr	744,0	+25,0	+20,0	60	W.	3. heiter.

**Synagogen-Gemeinde.**

Freitag, den 31. Juli, Abends 7 Uhr, Sonnabend Mittag 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Probevortrag des Herrn Cantor S. Holtenhal aus Paderborn.  
Sonntagabend Abends 7 Uhr, Morgens 6 1/2 Uhr.



# Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Mk. 7,200,000 Actien-Capital.  
Mk. 1,355,000 Reserven.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der Verwaltung von Werthpapieren sogenannter offener Depôts auch die Aufbewahrung geschlossener Werthstücke, enthaltend Effecten, Dokumente, Pretiosen etc. übernehmen, zu deren Unterbringung in unserm Trezor geeignete Räume vorhanden sind. Prospective bitten wir an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.



Die Fälle von betrügerischem Mißbrauch mit der Marke „Zacherl in“ hören leider nicht auf, sich zu ereignen! Die Firma Z. Zacherl in Wien sieht sich deshalb genöthigt, allerorts bekannt zu geben, daß sie zur Abwehr solchen Unluges eine Belohnung von 100 Mark an Jedermann baar ausbezahlt, durch dessen Information sie in den Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Verurtheilung in einem mit ihrer Marke stattgehabten Mißbrauchsfalle herbeizuführen. „Zacherl in“ — dieses anerkannt vorzüglichste Mittel gegen alle Insekten — darf man ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenpulver verwechseln, denn „Zacherl in“ ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders geformt als in verpackten Flaschen mit Schutzmarke und dem Namenszug „Z. Zacherl in“ verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, — ist damit sicherlich jedesmal betrogen. Nicht zu haben:

- |                      |           |                            |
|----------------------|-----------|----------------------------|
| In Halle a. S.       | bei Herrn | Albert Schlüter Nachf.     |
| „                    | „         | G. A. Scheidelwitz.        |
| „                    | „         | C. Kaiser, Drogerie.       |
| „                    | „         | W. Goene.                  |
| „                    | „         | H. Steinbach, Albrechtstr. |
| „                    | „         | G. Oswald.                 |
| „                    | „         | Ernst Zentisch.            |
| „                    | „         | V. Leonhardt.              |
| „                    | „         | G. H. Wegel.               |
| „                    | „         | Joh. Bidefeldt.            |
| „                    | „         | F. W. A. Nauendorf.        |
| „                    | „         | Herm. Stih.                |
| „                    | „         | Georg Josting.             |
| „                    | „         | F. A. Vog.                 |
| „                    | „         | S. Anoritsch.              |
| „                    | „         | H. Hochheimer.             |
| In Siebichenstein    | bei Herrn | Ed. Veyer & Sohn.          |
| In Landsberg b/Halle | bei Herrn | H. Reichardt jun.          |
|                      |           | Paul Weber.                |

## Was Jedermann über die neue Einkommensteuer wissen muß.

Vollständige Auslegung des neuen, vom 1. April 1892 in Wirksamkeit tretenden Einkommensteuergesetzes nebst Steuer-Tarif, von Johannes Wies, kgl. Steuer-Inspektor, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, a. S. 20 Bfg. zu haben in der Expedition dieses Blattes.

**Kostenfreier Nachweis** leerstehender Wohnungen und Geschäftsräume durch den Haus- u. Grundbesitzer-Verein Brüderstrasse 6, Zentralsprecher 151.

Geragene Herren-, Frauen und Kinderkleider, Winterüberzieher, Wintermäntel, altes Gold, Silber, ganze Naalose, Wäsche, Betten etc. lauft und zahlt hohe Preise

Remmer, Leipzigerstrasse 44.

**F. A. Hollmig,** Bernburgerstrasse 22.

Colonialwaarenhandlung, Bäckerei u. Mahlmiederlage empf. kämml. Colonialwaaren. Spec.: Hohe u. geb. Kaffees, Cästerer Sahnenbutter, Igar. Roggenbrot I. u. II. Sorte reines 7 Stück 3 Mk. div. feinschmeckende Kuchenorten u. Theegebäck. kägl. frisch; bestes Weizen- u. Roggenmehl. Früh- und Abendsförderung von früh 4 Uhr an

Verlag und Druck von R. Nielsmann in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstrasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

## Spar- u. Vorschuss-Bank.

Die Inhaber der noch rückständigen Interimsscheine eruchen wir hierdurch, den Umtausch in unsere neuen Actien La. B. doch promptest bewirken zu wollen. Halle a. S., den 29. Juli 1891.

## Spar- u. Vorschuss-Bank.

Albrecht. Pfahl.

### Seminar für Kindergärtnerinnen.

von Lina Sellheim, Halle a. S. Aufnahme neuer Zöglinge am 30. Juli. Nach gut abgelaufenem Kursus wird Stellung nachgewiesen. Näheres durch die Prospekt. Anfragen nach in der Anstalt ausgebildeten Kindergärtnerinnen laufen täglich ein. Trotz guter Frequenz kann die Anstalt den vielen Anfragen nicht nachkommen.

### Kur-Anstalt Ober-Waid

bei St. Gallen (Schweiz), vom: Th. Hahn. Großartig, neu ausgestattetes Sanatorium. Sorgfältige ärztliche Behandlung, Diät und Terrain-Kuren, Gymnastik, Massage, Electricität, galvanisches Wasserheilverfahren. Allen Ansprüchen gerecht werdende Verpflegung. — Vegetarische und Fleisch-Kost. — Angenehme Gesellschaft. Ausgedehnte, bequeme Spazierwege. Trefliche Heilkräfte für chronisch Kranke und Erholungsbedürftige. Prospekt durch Dr. Winchenbach, Stabsarzt a. D.

Die einzige große Wochenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

## Der Bazar.

Illustrierte Damenzeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.

Abonnementspreis 2,50 Mark. vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Wochenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

### Feinste Braunschweiger und Thüringer Cervelatwurst, fr. Mettwurst,

mitgelagerten Lachs-Schinken feinste Mailänder, Veronischer und ungar. Salami, gefochten und rohen Schinken, feinste Braunschweiger Leber- und Blutwurst empfiehlt

Joh. Friedr. Coester, 24. Leipzigerstrasse 24.

Natur-Süßrahmbutter. Versende kägl. frisch Postholln. n. 10 5 Pfd. Mk. 5, netto 8 1/2, Pfd. Mk. 8 20 franco Nachnahme. H. Hemmerling, Herford b. Teier.

Noth, Weiß- u. Portweinfl. f. M. Strähmer, Bernburgerstr. 13

Es kann noch Leibwäsche und Glanzwäsche angenommen werden Sophienstr. 6 Martha-Haus

Zafelfederwaagen, zu jedem Geschäft passend, verkauft Alte Promenade 21, S. Anichstr. 12-2

2 gr. St. A., K. post an einzelne Leute zu vermehren Schillerstrasse 38 1 Tr. rechts.

1 freundl. Wohnung zu 60 Thlr. z. vermieten. Brunostraße 16 b. I.

Wohnung 2 St., R., u. Sub. 95 Thlr., 1. Oct. 30 verm. Näh. Wucherstr. 45

Schillerstr. 38 Wohnung zu verm. Mk. 350.

### Ein tüchtiger Annoncenacquiseur

wird sofort unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter U. 19 te öfentl. d. Exp. d. Bl.

### Zum 1. Oct. ber suchen wir einen

Lehrling für unser Kurzwaaren-Groß-Geschäft. Gebr. Buttermilk, Halle a. S.

### Pension für ein junges, reiches

16jähr. Mädchen in einer reibd. prakt. Familie wo Gelegenheit zu gesellschaftl. Umgang, in das Winterhalbjahr gesucht. Off. mit Preis bel. unt. W. r. 6833 Rud. Mosse, Halle.

### Dausburische gesucht,

Photograph Motzkus, Gr. Ulrichstr. 55.

Aufwartung für einige Vormittagen gesucht. Königstrasse 15, Eingang Landwehrstrasse.

Eine in Fleischerei gewandte Dame auch mit Buchführung bekannt, sucht sofort Stellung. Näheres bei

Th. Berke, Conservenfabrik Halberstadt.

Kinderlose Eheleute suchen per sofort oder später eine Mannswohnung. Off. u. V. F. in der Exp. d. Bl. erb.

### Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die Fides Verf.-Anst. i. Mannheim.

